



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände**

Ins Teutsche übersetzt

**Montaigne, Michel Eyquem de**

**Wien & Prag, 1797**

Viertes Kapitel. Wie die Seele ihren Zorn an unrechten Gegenständen  
ausläßt, wenn ihr die eigentlichen fehlen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52768)

Neque sepulchrum, quo recipiat, habeat portum corporis:

Ubi, remissa humana vita, corpus requiescat a malis.  
(Cic. Tusc. Lib. 1.)

Grade so zeigt uns die Natur, daß verschiedene todte Sachen noch ganz verborgene Verhältnisse mit dem Leben haben. Der Wein trübt sich im Keller, bey gewissen Veränderungen, welche die Jahreszeiten, auf den Stock von welchem er gezeugt ist, bewirken. Und in Salzlacke gelegtes Wildfleisch, soll, wie man sagt, seinen Zustand und seinen Geschmack, nach den Gesetzen des lebenden Fleisches verändern.

#### Viertes Kapitel.

Wie die Seele ihren Zorn an unrechtlichen Gegenständen ausläßt, wenn ihr die eigentlichen fehlen.

Einer von unsern Edelleuten, welcher gar weidlich von Podogra mit genommen ward, pflegte, wenn die Aerzte ihm sehr ernsthaft anriethen, sich alles Geräucherten und Gesalzenen zu enthalten, sehr spaßhaft zu antworten: er müsse Etwas haben, woran er seinen Unmuth, über die schmerzhaften Anfälle der Krankheit, auslassen könne; und wann er so zuweilen über die Mettwurst, zuweilen über

geräucherte Zungen oder Schinken tobe, lärme und fluche, so fühle er doch einige Erleichterung! Spaß aber bey Seite! Wenn wir unsern Arm zum Schlagen aufheben, und wir auf nichts treffen, sondern nur in den Wind schlagen, so thut er uns selbst weh; und um eine Aussicht recht angenehm zu machen, muß sie nicht ohne Gränzen in die leere Luft hinaus gehen; sondern muß in erreichbarer Ferne Gegenstände haben, worauf das Auge ruhen kann.

Ventus ut amittit vires, nisi robore densae  
Occurrant silvae, spatio diffusus inani.

(Lucan. L. 3.)

Eben so, scheint es, daß eine, in Bewegung und Erschütterung gesezte Seele, sich in sich selbst verliere, wenn man ihr keinen Gegenstand der Beschäftigung gibt. Sie muß immer etwas haben, woran sie ihre Kräfte übt. Plutarch sagt, bey Gelegenheit solcher Personen, welche die kleinen Affen und Hunde so gerne leiden mögen, daß der verliebte Theil in uns, wenn er keinen ächten Gegenstand fände, an den er sich anschließen könne, sich lieber einen unächtten, nichtsbedeutenden unterschiebe, als ganz müßig zu bleiben. Wir sehen auch, daß die Seele, in ihren Leidenschaften, sich lieber selbst täuscht, und sich, gegen ihre eigne Ueberzeugung sogar, eine Puppe nach kindischen Grillen puzt und schmückt, als ganz müßig und ohn' alle Thätigkeit zu bleiben. So werden die Thiere von ihrer Wuth getrieben, in die Stei-

ne, in das Eisen zu beißen, die sie verwundet haben, und rächen dergestalt mit grimmigen Eifer, an sich selbst den Schmerz, den sie fühlen.

Pannonis haud aliter post ictum saevior ursa,  
Cui jacutum parva Lybis amentavit habena,  
Se rotat in vulnus, telumque irata receptum  
Impetit, et secum fugientem circuit hastam.

(Lucan. L. 6.)

Was für Ursachen erfinden wir nicht für die Unglücksfälle die uns begegnen! Wie greifen wir Rechts und Links, um etwas zu finden, woran wir unsern Unmuth auslassen können? Es sind nicht diese blonden Locken, die du zerreißest, noch die weiße Brust, welche du vor heftiger Betrübniß so grausam zerschlägst, welche deinen geliebten Bruder durch ein unglückseliges Bley aus der Welt geraßt haben! Suche die Schuld anderwärts. Livius sagt, da er von dem Verluste der beyden Brüder jener großen Feldherrn, des römischen Heeres in Spanien redet: Flere omnes repente, et offensare capita (Lib. I. 25.) das ist die gemeine Weise. Und der Philosoph Bion, sagt im Scherze von dem Könige, der vor Betrübniß sich den Bart ausraufte: „Glaubt dieser denn, daß die Schabe die Traurigkeit lindert?“ Wer hat nicht Karten mit den Zähnen zerreißen, Würfel durch die Gurgel würgen gesehen, um den Verlust des Geldes zu rächen? Xerxes ließ das Meer stäupen, und schrieb einen Ausforderungs = Brief an den

Berg Athos; und Cyrus hielt sein Heer verschiedene Tage damit auf, sich an dem Flusse Syndus zu rächen, wegen der Furcht, die er gehabt hatte, als er hinüber setzte; und Caligula zerstörte ein sehr schönes Haus, wegen des Vergnügens, das seine Mutter darin genossen hatte.

In meiner Jugend ging die Volksfage: ein benachbarter König, über welchen Gott eine Strafgelüfte verhängt, habe geschworen sich an ihm zu rächen; und ein Gebot ausgehen zu lassen, man solle während zehn Jahren nicht beten, nicht von ihm sprechen, noch, so viel von seiner Gewalt abhinge, an ihn glauben. Hierdurch wollte man nicht so wohl die Dumheit, als die natürliche Großprahlerey der Nation darlegen, von welcher das Märchen erzählt ward. Diese zwey Gebrechen sind immer beyammen. Dergleichen Handlungen entspringen, die Wahrheit zu sagen, ein wenig mehr noch aus überschnapptem, als aus blödem Verstande.

Als der Kaiser Augustus einen Sturm zur See erlitten hatte, kündigte er dem Gott Neptun Fehde an; und bey den Aufzügen der Kampfspiele ließ er sein Bild aus der Ordnung wegnehmen, wohin es unter die andern Götter gehörte, um ihn seine Rache fühlen zu lassen. Worüber er noch weniger zu entschuldigen ist, als die Vorigen, und weniger, als er es nachher war, da er nachdem er eine Schlacht unter Quintilius Varus, gegen die

die Teutschen verloren hatte, vor Zorn und Verzweiflung mit dem Kopfe wider die Wand rannte, und dabey ausrief: „Varus, schaff mir meine Legionen wieder!“ denn jene übertreffen alle Narrheit, um so mehr weil sich noch Gottlosigkeit hinzu mischt, die an Gott selbst, oder am Glück ihr Muthlein fühlen wollen, gleichsam, als ob das Schicksal Ohren hätte, die wir mit unsern Fäusten erreichen könnten. So ungefähr wie die Thracier, welche, wenn es donnert und blitzt, mit einer titanischen Wuth nach dem Himmel zu schießen beginnen, um Gott durch ihre Pfeile auf bessere Gedanken zu bringen. Aber wie der alte Dichter, beym Plutarch, singt:

Was zürnst du mit der Götter Schaar?

Al! deine Wuth kränkt ihnen nie ein Haar!

Indessen können wir die Ausschweifungen unsers Geistes nie genug schelten und schimpfen.

### Fünftes Kapitel.

Ob der Commandant einer belagerten Stadt hinausgehen dürfe, um Unterhandlung zu pflegen.

Als Lucius Marcius, römischer Legat, in dem Kriege gegen Perseus König von Macedonien, die

Montaigne. I. Bd. C